



Begrüßung

Ich möchte Sie ganz herzlich zu diesem Livestream-Gottesdienst begrüßen. Schön sind sie da und sehen und hören sie mit.

Heute steigen wir in die **dreiteilige Oster-Serie** „Ja – ich will! Gott bietet Dir eine Beziehung an“ ein. Heute geht es um Nähe, am Karfreitag um Gnade und an Ostern um Leben. Der Stream beginnt immer um 10 Uhr und wir freuen uns, wenn Sie dabei sind!

Am nächsten Mittwoch treffen wir uns zum Zoom-Gebetsabend. Wer gerne dabei sein möchte und noch nicht auf dem Mailverteiler steht, kann sich gerne bei uns melden.

Wenn Sie sonst ein Anliegen oder Fragen haben, dann dürfen Sie sich immer bei uns melden, wir sind gerne für Sie da.

Predigt 5. April 2020

Thema: Eine Beziehung geprägt von Nähe

Text: Matthäus 21,1-11

1 Kurz vor Jerusalem kamen Jesus und die Jünger durch das Städtchen Betfage am Ölberg. Jesus schickte zwei der Jünger voraus. 2 »Geht in das Dorf dort«, sagte er, »dort werdet ihr eine Eselin angebunden sehen und bei ihr ein Fohlen. Bindet die beiden los und bringt sie her. 3 Wenn jemand fragt, was ihr da tut, dann sagt nur: 'Der Herr braucht sie', und man wird sie euch mitgeben.« 4 Auf diese Weise wurde die Prophezeiung erfüllt: 5 »Sagt dem Volk Israel: 'Seht, euer König kommt zu euch. Er ist sanftmütig und reitet auf einem Esel - ja auf dem Fohlen eines Esels, dem Jungen eines Lasttieres.'« 6 Die beiden Jünger taten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte. 7 Sie brachten die Tiere zu ihm, warfen ihre Mäntel über das Fohlen, und er setzte sich darauf. 8 Viele Menschen breiteten ihre Mäntel vor Jesus auf der Straße aus. Andere schnitten Zweige von den Bäumen und bestreuten den Weg damit. 9 Er befand sich in der Mitte des Zuges, und die Menge um ihn herum jubelte: »Gelobt sei Gott für den Sohn Davids! Gepriesen sei, der im Namen des Herrn kommt! Lobt Gott im höchsten Himmel!« 10 Die ganze Stadt Jerusalem war in Aufruhr, als er einzog. »Wer ist das?«, fragten die Leute. 11 Und die Menschen in der Menge antworteten: »Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa.«

Ganz nahe (1-7)

Jesus ist vorbereitet. Er kommt von Jericho hinauf Richtung Jerusalem. Kurz bevor er dort eintrifft, macht er Halt. Der Ort trägt den Namen **Betfage**, ein kleiner unbedeutender Ort. Doch weil Jesus sich dort aufhielt, kennen wir ihn auch heute nach zweitausend Jahren noch.

Er gibt einen Auftrag an zwei seiner Jünger. Sie sollen nicht etwa einen grossen Empfang organisieren oder die Leute zusammentrommeln, sondern es ist ein eher spezieller Auftrag. Es geht um eine Eselin und ihr Junges. Esel waren zu dieser Zeit ganz normale **Lasttiere**, so wie bei uns heute ein Kleinbus oder Kleinlader. Ein ganz gewöhnlicher Auftrag also, nichts Spezielles.

Jesus hat dies schon vorbereitet. Denn, wenn jemand sie fragen sollte, warum sie diese Eselinnen brauchen, dann können sie auf Jesus hinweisen und die Sache ist für alles klar. Dies trat dann auch ein, doch man liess die Esel mit ihnen gehen, weil Jesus sie brauchte.

Was will Jesus mit zwei Eseln? Er braucht sie, er braucht sie unbedingt. Ohne sie geht er nicht weiter, sie sind ihm sehr wichtig. Warum?

Weil dadurch eine **Voraussage eines Propheten**, welcher mehr als fünfhundert Jahre vor Jesus gelebt hatte, eingetroffen ist und eintreffen musste. Wir lesen dies in **Matthäus 21,4-5**:

4 Auf diese Weise wurde die Prophezeiung erfüllt: 5 »Sagt dem Volk Israel: 'Seht, euer König kommt zu euch. Er ist sanftmütig und reitet auf einem Esel - ja auf dem Fohlen eines Esels, dem Jungen eines Lasttieres.'«

Jesus wusste wer er war und hat es den Menschen weitergesagt. Er war nicht nur ein guter Mensch, nicht nur einer, welcher unglaubliche Dinge vollbringen konnte und Menschen geheilt hat, **sondern er ist der König, welchen Gott zu den Menschen schickt.**

Wenn wir das Wort „**König**“ hören, dann kommen einem vielleicht die Worte: **Macht, Ehrfurcht, Autorität aber vielleicht auch Unterdrückung, erbarmungslose Herrschaft oder Missbrauch in den Sinn.**

Die **Eigenschaft**, welche hier für den König Jesus genannt werden, zeigt keinen Missbrauch, zeigen keine erbarmungslose Herrschaft und auch keine Unterdrückung auf. Im Gegenteil: Er ist **demütig**, er ist sanftmütig.

König und Demut oder Sanftmut passt im ersten Augenblick nicht zusammen. Das wäre uns vielleicht gar nie in den Sinn gekommen, diese beiden Begriffe miteinander zu verbinden. Doch **bei Jesus treffen sie zu.** Und der Beweis dafür ist der **Esel**. Und es ist nicht einmal ein ausgewachsener Esel, sondern ein Füllen, auf dem noch niemand vorher geritten ist.

Damit befindet sich Jesus auf Augenhöhe mit den Menschen, denen er begegnete. Er kommt nicht auf dem hohen Ross, er schaut nicht auf sie herab, er macht sie nicht klein, sondern begegnet ihnen auf gleicher Höhe. Er als König, als König der Welt, als derjenige, den der lebendige Gott in diese Welt gesandt hat, um die stärksten Mächte der Welt zu besiegen.

In der Zeit des frühen Israels ritten Könige in Kriegszeiten auf Eseln. Dies war ein Zeichen ihres demütigen Dienstes an das Volk. Nicht sie stellten sich ins Zentrum, sondern der Dienst für die Menschen und für das Volk stand im Vordergrund – koste es, was es wolle.

Und genau so ist auch Jesus als König. **Er ist nicht jemand, der einen anderen unterdrücken will, sondern er ist jemand, der das Beste für den anderen will und ihm auf Augenhöhe begegnet.** Er kommt den Menschen ganz nahe und nimmt sie in ihren **Ängsten, Nöten und Bedrängnissen** ernst.

Jesus wollte, dass dies die Menschen verstehen und sehen, wer er ist. Darum war ihm das mit den **Eseln so wichtig**. Darum setzte er seinen Weg nicht fort, bis nicht der junge Esel bei ihm war.

So sind seine Jünger, seine Freunde mit diesen Eseln zu Jesus gekommen. Sie verstanden nun, worum es ging. Sie legten ihre Mäntel auf das Fohlen und Jesus setzte sich darauf. Nun konnte sein Weg weitergehen.

Anwendung

Auch uns möchte Jesus heute auf Augenhöhe begegnen. Er ist König – auch noch heute. Er ist derjenige, der über **jeder Macht steht** und sich vor nichts und niemandem beugen muss. Und doch ist bei ihm nur eines im Mittelpunkt: Du und Deine Situation!

Wenn wir uns die **Originalstelle aus Sacharja 9,9 anschauen**, dann sehen wir dort **drei** Eigenschaften dieses Königs, welche eine Auswirkung bis auf uns heute haben:

Juble laut, du Volk von Zion! Freut euch, ihr Bewohner von Jerusalem! Seht, euer König kommt zu euch. Er ist gerecht und siegreich, und doch ist er demütig und reitet auf einem Esel - ja, auf dem Fohlen eines Esels, dem Jungen einer Eselin. (Sacharja 9,9)

Die Eigenschaften, welche diesem König, Jesus zugerechnet werden sind: **gerecht, siegreich und demütig.**

1. Gerechtigkeit von Gott bedeutet, dass er jedes Handeln zur **Verantwortung** ziehen wird. Ohne Ausnahme. Er wird es anschauen, begutachten, beurteilen und ein gerechtes Urteil fällen. Dabei spielt es keine Rolle, wer man ist, was man gewesen ist. Gerechtigkeit von Gott lässt sich nicht täuschen und nicht hinters Licht führen.

Dort, wo Übertretungen zum Gesetz geschehen sind, wird es Konsequenzen geben. Dies funktioniert genauso, wie in unserem Rechtssystem. Wer das Gesetz übertritt, muss mit Konsequenzen rechnen, auch wenn er vielleicht in vielen anderen Bereichen sich korrekt verhalten hat.

Beim lebendigen Gott sind die Konsequenzen um einiges grösser, als hier auf der Erde. Wer gegen sein Gesetz verstösst, hat als Konsequenz die **ewige Trennung zum lebendigen Gott**, den ewigen Tod zu tragen. Wer ohne Gott lebt, wer sich gegen Gott auflehnt, wer ihn ignoriert und das, was er für gut und richtig hält, übertritt sein Gesetz und zieht somit diese Konsequenz nach sich. Ewige Trennung von Gott, ewiger Tod.

Und dies betrifft uns alle, denn alle von uns – ich inklusive und am ersten – haben das Gesetz von Gott in irgendeiner Form übertreten. Alle von uns haben den Tod, den ewigen Tod verdient. Es ist ein Ort, an welchem keine Liebe, kein Frieden und keine Freude herrscht.

Wir alle sind davon betroffen und niemand von uns kann sich davon befreien. Wir können dem lebendigen Gott nicht sagen: Ja, Du hast zwar recht, in diesem Bereich habe ich mich nicht so verhalten, wie Du das wolltest, aber schau hier, das habe ich doch alles gut gemacht, Du musst und kannst doch ein Auge zudrücken! **Nein, das kann Gott nicht, das kann Jesus nicht, denn sonst wäre er nicht mehr gerecht.**

Vielleicht sind Dir diese Aussagen zu radikal, zu extrem und Du bist im Begriff, Dich aus dem Livestream zu verabschieden. Wenn ja, dann möchte ich Dich bitten, bleib noch eine Minute. Denn die Geschichte mit Jesus hört hier nicht auf, zum Glück!

Warum? Weil Jesus ein König ist, der uns nicht verurteilen will, sondern der unsere Nähe sucht und uns auf Augenhöhe begegnet. Der Esel ist ein Zeichen dafür.

2. Jesus ist nicht nur gerecht, sondern auch siegreich. Und siegreich meint, dass er den **Feind besiegt** und Leute, welche in der Hand des Feindes sind befreit.

Und genau das macht Jesus auch für uns!

Wir sind gefangen, in unserer Übertretung gegen das Gesetz von Gott. Wir sind gefangen vom Tod, vom ewigen Tod, von der ewigen Trennung vom lebendigen Gott.

Doch Jesus möchte Dich und mich davon befreien und er hat alle Voraussetzungen dafür geschaffen!

Wir steigen in die **Osterwoche** ein und werden uns weiter auch in diese Geschichte vertiefen. Doch auch schon heute leuchtet die Botschaft von Ostern auf.

Jesus hat diese Konsequenz, welche uns erwartet, selber auf sich genommen. Er hat den Tod und die Trennung von seinem himmlischen Vater selber durchlebt, obwohl er der einzige war, der zu hundert Prozent in Gottes Gesetz gelebt hat. Doch er ist am Kreuz gestorben – um den Tod, der Dir und mir gilt auf sich zu nehmen.

Und er ist **an Ostern wieder ins Leben zurückkehrt**, um zu zeigen, dass er die ewige Trennung von Gott aufgehoben hat und das Leben nun regiert.

Weil Jesus ans Kreuz für Dich und mich gegangen ist und an Ostern auferstanden ist, kann er Dir das beste und **schönste Angebot** machen, welches es auf dieser Welt gibt: Er bietet Dir an, **Deine Übertretungen und Dein Aufstand gegen Gott zu vergeben** und Dich aus der Hand des ewigen Todes zu reißen, damit Du ewig bei ihm leben kannst.

In einem einfachen Gebet kannst Du sagen: Es tut mir Leid, vergib mir, komm Du als König in mein Leben, ich gehöre Dir. Und er macht es und Du wirst ein anderer Mensch sein.

3. Und Jesus ist demütig und sanftmütig. Er ist kein König, der Dich nun selber in die Mangel nimmt und Dir Lasten aufträgt, welche viel zu schwer sind. **Sondern er kümmert sich um Dich**, Du bist ihm unendlich wichtig, er ist Dir ganz nahe und führt Dich an seiner starken Hand durch jede Situation, in welcher Du Dich befindest.

Er kennt Deine Ängste, er kennt Deine Schwierigkeiten, er kennt Deine Herausforderungen und er kennt Dich noch viel besser als Du Dich selbst kennst. Er ist Dir zu jeder Zeit, an jedem Ort **unendlich nahe**. Du kannst einfach reden – und er hört. Du kannst ihm einfach erzählen, wie es Dir geht, was Dich freut, was Dir Mühe macht – und er nimmt Dich ernst. Unvermittelt, plötzlich da.

Es ist eine Beziehung von einer Nähe, welche Jesus Dir anbietet, welche kein Partner oder Partnerin auf dieser Welt halten kann. Versprechen können wir es vielleicht noch, dass wir immer für den andern da sind – aber halten können wir dieses Versprechen nicht. Nur Jesus.

Gerade auch in dieser Zeit, welche von Herausforderungen gespickt ist, ist diese Demut und Sanftmut von Jesus etwas unglaublich Tröstendes und Ermutigendes.

Ich habe die Geschichte von Emil gelesen:

*Emil stand dem Glauben ablehnend gegenüber. Ja, er machte sich öfters lustig über **Franz**, der ihm immer wieder von Jesus erzählte.*

*Eines Tages brachte ein Mädchen Emil ein ärztliches Rezept für ihre erkrankte Mutter. Geschickt mischte Emil die Zutaten für das Medikament, das er dem Mädchen anvertraute. Beim Wegräumen der Flaschen bleibt ihm beinahe das Herz stehen ... **Er hatte eine Flasche verwechselt und dem Medikament eine tödliche Dosis eines Gifts beigemischt!** Er springt auf die Strasse, guckt in alle Richtungen, doch das Mädchen war nicht mehr zu sehen. Auch kannte er dessen Familie nicht. – **Was machen!!** Wenn die Einnahme des Medikaments nicht verhindert werden konnte, würde die Mutter sterben!*

*Plötzlich fällt ihm Franz ein, der überzeugte Christ. ‚Wenn wir beten, hört Gott‘, hat er ihm oft gesagt. In seiner **Not kniet der Apotheker nieder und bittet den Herrn**, das Unglück zu verhindern. Im Stress wiederholt er mehrfach seine Bitte. Wenn doch Gott ihn nur erhören würde.*

*Er war noch auf den Knien, als die Tür zur Apotheke erneut klingelte. Das Mädchen war zurück! Es weinte, als sie ihm ihr Missgeschick erzählte. Auf dem Weg hatte es nicht aufgepasst und die Flasche fallen lassen. Sie war zerbrochen und das Medikament ausgelaufen! – Emil kann es kaum fassen! **Er ist zutiefst ergriffen!** Jesus hat ihn erhört, in grösster Not! Wie fiel es ihm leicht, das Mädchen zu trösten und die Mixtur erneut herzustellen, mit den richtigen Komponenten!*

Nach diesem Ereignis war Emil nicht mehr derselbe Mensch. Jesu hatte in erhört und ein riesiges Unglück verhindert. Am gleichen Tag noch ging er zu Franz, erzählte ihm das Ereignis und bekehrte sich zu Jesus Christus.

Mit Jesus an unserer Seite haben wir einen König, der über allem steht, der jede Macht besiegt und den Himmel besitzt. An seiner Hand sind wir sicher – auch wenn unsere Welt um uns herum zusammenbricht.

Wir sind sicher, weil wir wissen, wohin wir kommen, wenn wir sterben – nämlich zum lebendigen Gott in sein unfassbar schönes und gutes Königreich.

Wir sind sicher, weil wir wissen, dass unser Leben in den Händen von einem König liegt, der uns liebt und uns nie im Stich lässt. Es heisst nicht, dass nicht schwierige Situationen in unserem Leben eintreffen und wir herausgefordert werden. Aber es heisst, dass wir wissen, dass jemand da ist, der stärker als alles ist und uns nie verlässt, weil er uns ganz nahe sein will.

Wir sind sicher, weil wir wissen, dass dieser König sich um uns sorgt und uns auf Augenhöhe begegnet und uns das gibt, was wir brauchen. Nicht immer, das, was wir wollen, aber das, was wir brauchen.

Es gibt ein schönes **Lied**, welches von diesem festen Grund handelt

(Lied in Christus – 3 Min)

Jubel und Nachfolge (8-9)

Und so führt uns dieses **Wissen in den nächsten Teil der Geschichte:**

Jesus reitet auf dem Esel den Ölberg hinunter Richtung Jerusalem. Nun war er nicht mehr allein oder mit seinen zwölf Jüngern, sondern immer **mehr Menschen kommen** und säumen den Weg. Es entsteht ein Volksauflauf.

Sie deuten die Situation richtig. Sie freuen sich, sie jubeln, sie legen ihre Mäntel und Palmenzweige auf die Strasse als Zeichen der Ehrerbietung gegenüber dem König, der nun in die Stadt Jerusalem reitet. Wir lesen dies in Vers 9:

Er befand sich in der Mitte des Zuges, und die Menge um ihn herum jubelte: »Gelobt sei Gott für den Sohn Davids! Gepriesen sei, der im Namen des Herrn kommt! Lobt Gott im höchsten Himmel!« (Matthäus 21,9)

Sie beten Gott an, weil er ihren Hilfescrei gehört hat, weil Gott ihnen den versprochenen Retter, **den Sohn von David, derjenige, der im Namen von Gott kommt,** geschickt hat. Nun wird alles gut, nun hat die Unterdrückung unter der Römern ein Ende, nun werden sie wieder ein Volk und Jesus ist und wird ihr König.

Viele Menschen kommen Jesus damit ganz nahe und freuen sich über ihn. Sie sehen ihn nicht als Bedrohung, nicht als Feind, nicht als jemand, der ihnen etwas wegnehmen will und sie erneut in eine Gefangenschaft stecken will, **sondern als Retter, als Hilfe, als Gebetserhörung, als derjenige, der ihr Leben und ihre Situation wieder gut macht.** Mit Jesus wird das Leben wieder gut!

Anwendung

Das gilt auch für uns. **Wenn wir erkannt haben, wer Jesus wirklich ist und welcher König er für uns ist, dann führt uns dies in die Anbetung und das Loben.**

Jesus ist **nicht unser Feind, er ist keine Bedrohung für uns und will uns nichts wegnehmen,** was gut und schön für uns ist. **Sondern er ist Helfer in der Not, er ist derjenige, der unser Leben wieder in Ordnung bringt und es gut macht.**

Dafür hat er das **Lob und die Anbetung verdient.** Dafür hat er auch verdient, dass ich auf ihn höre und das tue, was Er sagt und Er will – denn er ist der lebendige Gott, der keine Fehler macht!

Dieses **Loben und diese Anbetung bringt uns auch immer in die Nähe von Jesus.** Dort ist er im Zentrum und die Beziehung zu ihm wird dadurch gepflegt.

Ich habe eben ein Erlebnis einer Person gelesen, welche dies eindrücklich erlebt hat:

*Ihr hat die Corona-Krise am **Anfang zu schaffen gemacht und es ging ihr psychisch nicht gut.** Doch in dieser Situation konnte sie wählen: **Schaut sie auf den Virus,** welcher ihr wie ein Fluch erschien oder auf die **Allmacht von Gott,** von welchem Segen kommt.*

Am Anfang fing es ihr nicht so einfach und es lähmt sie die ganze Situation und sie fühlte sich überfordert.** Doch dann wagte sie den **Sprung ins kalte Wasser.

*Sie fing an **Gott zu loben und zu ehren. Ihr Herz kam am Anfang dabei nicht mit, aber sie wusste: Nur so kommst du aus der Krise. Und tatsächlich, Gott stand ihr bei.***

*Durch **seine Worte wurde sie ermutigt und gestärkt.** Nun kann sie nur noch danken. Es geht ihr gut und kann dieser Zeit auch etwas Gutes abgewinnen. Sie ist davon überzeugt, dass Gott aus dieser nicht einfachen Lage etwas Fruchtbare machen wird.*

Ein Leben mit Jesus heisst nicht, ein Leben ohne Herausforderungen und Problemen. Aber es heisst ein Leben, **in welchem eine Blickänderung immer möglich ist** auf einen Gott, auf Jesus, der über allem steht und den man loben und anbeten kann. Und das verändert und schenkt einen **neuen Blickwinkel und führt uns in die Nähe zu Gott.**

Bekanntmachen (10-11)

Wen man dies erlebt hat, dann kann man auch den dritten Schritt gehen:

Die Kunde vom Eintreffen von Jesus eilt ihm voraus. Die ganze Stadt Jerusalem wird davon angesteckt. Wörtlich heisst es, dass die ganze Stadt in Bewegung kam. **Die Leute fragen sich, was gerade abgeht.** Viele kennen Jesus noch nicht oder haben vielleicht nur vage etwas von ihm gehört.

Darum ist die Frage naheliegend: „**Wer ist das?**“

Die Antwort gibt eine dreifache Beschreibung, wir lesen in Vers 11:

Und die Menschen in der Menge antworteten: »Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa.« (Matthäus 21,11)

1. Der Name: **Jesus**, seine Bedeutung: Gott rettet
2. Sein **Beruf**: Prophet, seine Bedeutung: Er ist von Gott gesandt, spricht im Namen von Gott und gibt seinen Zuhörern das weiter, was Gott wichtig ist.
3. Sein **Wohnort**: Nazareth in Galiläa, seine Bedeutung: Es ist in Israel ein Niemandsland, eine Gegend, aus der **man nichts Gutes erwartet und die Menschen dort verachtet werden.** Es gab sogar das Wort: „Kann denn etwas Gutes von Nazareth kommen?“ Und genau von da **kommt derjenige, den Gott sendet und derjenige, der die Menschen rettet und ihnen hilft.** Und es ist auch wieder die Erfüllung einer Prophetie, dass der Gesandte von Gott verachtet und nicht ernstgenommen wird.

Unter diesen Voraussetzungen ist **Jesus den Menschen ganz nahe gekommen.** Er war eine geschichtliche Person, mit Namen, Beruf und Wohnort.

Die Menschen erzählen weiter, **wer Jesus ist, was er tut und woher er kommt.** Sie erzählen es denjenigen weiter, welche ihn noch nicht kennen, welche noch nicht wissen, wer er ist.

Anwendung

Auch wir dürfen heute Rede und Antwort stehen, wenn Menschen fragen, wer denn dieser Jesus ist. Auch wir dürfen auf ihn hinweisen als unseren Retter, der uns vor dem ewigen Tod befreit hat, als unseren Propheten, der uns sagt und zeigt, was wichtig und richtig ist und unseren

Nazoräner, der selber verspottet wurde und unermessliches Leid getragen hat und uns deswegen versteht und uns in jeder unserer Situation nahe sein und helfen kann.

Eine **spannende Geschichte**, welche Wilhelm Busch erlebt hat, habe ich gelesen:

*Der **Setzer der Druckerei, in der meine Predigten fortlaufend gedruckt werden**, schrieb mir. Er berichtete ausführlich, dass er als ein **völlig verstörter und glaubensloser Mann aus dem Krieg** zurückgekommen sei. ‚Wir sind so **dumm gemacht worden!** Jetzt will ich gar nichts mehr **glauben**‘. Kein Wunder, dass er sich **masslos ärgerte**, wenn er nun jede Woche eine Predigt setzen musste. Ausgerechnet er! Eine Predigt!*

*Er schilderte sehr ausführlich, wie er sich **Woche für Woche über den ‚unsinnigen Blödsinn‘ geärgert habe**. Es habe ihn richtig gewurmt, dass er nun dazu **verurteilt war, an der Verbreitung eines solchen ‚Unsinnns‘ mitzuhelfen**. Um seinen Ärger abzureagieren, machte er absichtlich die lächerlichsten **Setzfehler**. Schliesslich war es so offensichtlich, dass die Fehler beabsichtigt waren, **dass er jeden Tag auf einen grossen Krach wartete**. Es war ihm klar, dass der Verlag sich das unmöglich gefallen lassen konnte; denn weil man die Predigten nicht so drucken konnte, musste man ja im Verlag immer wieder Korrekturen lesen und das Verbesserte an die Druckerei zurückschicken.*

*Der Setzer wurde **immer frecher mit dem absichtlichen Einfügen von Fehlern**. Aber es geschah nichts. Der Mann, der die Korrekturen las, bewies eine solche **Geduld**, dass der Setzer schliesslich doch anfing, sich zu **schämen**. Schliesslich dachte er, sei an dieser **Botschaft doch ‚etwas dran‘**. In dem Brief beschrieb er nun, wie er von da an angefangen habe, **die Predigten nicht mehr mit Hass, sondern mit Neugier zu lesen**. Und dadurch rührte der Heilige Geist sein Herz an.*

*Am **Schluss des Briefes heisst es**: ‚Jetzt glaube ich von **Herzen an diesen Herrn Jesus**, den sie verkündigen. Und ich **freue mich jede Woche schon auf die neue Predigt**. Ja, ich freue mich, dass ich **mithelfen darf an der Verkündigung dieser herrlichen Botschaft von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus zu uns gekommen ist**‘.“*

Schluss

Die Botschaft von Palmsonntag ist eine **Freudenbotschaft**. Jesus möchte eine Beziehung zu Dir und zu mir und diese **Beziehung ist geprägt von unglaublicher Nähe**:

- **Er befreit uns aus dem für uns uns unaufschliessbaren Gefängnis des Todes**, des ewigen Todes und schenkt uns Leben, ewiges Leben. **Dabei begegnet er uns als König auf Augenhöhe, der sich um uns sorgt und sich um uns kümmert**. Zu jeder Zeit und an jedem Ort ist er nur ein Gebet entfernt, welches er immer ernst nimmt.
- Weil er ein König ist, der für uns ist, ist es die logische Konsequenz, dass wir uns ihm mit **Freuden anvertrauen und ihm dorthin folgen, wohin er geht und das tun, was er möchte**. Er greift in unsere Situation ein und hat unser **Lob** verdient. Der Blick auf ihn, wer er ist, was er tut, was er getan hat und was er noch für uns tut, schenkt uns Kraft und Zuversicht. So dürfen wir ihm ganz nahe sein.
- **Diese Beziehung dürfen wir auch weitersagen, wenn Menschen Jesus noch nicht kennen** und ihn ihnen vorstellen wie er ist und wie wir ihn selber erfahren haben.

Und das wünsche ich für uns alle für heute und für die kommende **Osterzeit!**

Am Karfreitag werden wir uns näher mit dem Tod von Jesus auseinandersetzen und sehen, wie sein Tod mit seiner unglaublich grossen Gnade zusammenhängt. **Hoffe, Du bist wieder dabei.**

Viele Dank.